BEITRÄGE

ZUR

PETREFACTEN - KUNDE

VON

HERM. V. MEYER UND GEORG GRAF ZU MÜNSTER.

MIT

XX. NACH DER NATUR GEZEICHNETEN TAFELN.

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG GRAF ZU MÜNSTER.

III. HEFT.

BAYREUTH,

IN COMMISSION DER BUCHNER'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1840.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnifs.

1. Phoca ambigua, von Herrmann von Meyer . . . . . pag. 7 bis 11.
2. Idiochelys Wagneri, von Herrmann v. Meyer . . . . „ 11 „ 18.
3. Ueber einige Isopoden in den Kalkschiefern von Bayern, vom Herausgeber . . . . . „ 19 „ 23.
4. Ueber ein neues fofsiles Brachiuren-Genus, vom Herausgeber „ 23 „ 25.
5. Ueber die fofsilen Arten Limulus, vom Herausgeber . . „ 26 „ 27.
6. Ueber die Balanen, in den jüngern tertiären Meerwasser-Gebilden von Deutschland, vom Herausgeber . . . . . „ 27 „ 32.
7. Die Versteinerungen des Uebergangskalkes mit Clymenien und Orthoceratiten, vom Herausgeber . . . . . „ 33 „ 121.
8. Ueber einige Placoiden im Kupferschiefer zu Richelsdorf, vom Herausgeber . . . . . „ 122 „ 126.
9. Ueber eine neue Art Myriacanthus im Jura-Kalk, vom Herausgeber . . . . . „ 127 „ 128.
10. Gyrodus gracilis aus den Kalkschiefern von Kelheim, vom Herausgeber . . . . . „ 128 „ 129.

Digitized by Google

Druckfehler.

Pag. 20. Zeile 25. lies er statt es.
„ 20. „ 26. „ er „ es.
„ 20. „ 27. „ er „ es.
„ 27. „ 20. lies Taf. VI. statt VII.
„ 29. letzte Zeile lies Fig. 6. statt 2.
„ 30. Zeile 17. lies Uebergänge statt Ueberzüge.
„ 30. „ 30. „ rhomboidal statt chomboidol.
„ 33. letzte Zeile statt Ol lies Old.
„ 42. Zeile 23. lies Taf. V. Fig. 17.
„ 49. „ 5. von unten lies spitze Wirbel statt Spitzwirbel.
„ 51. „ 3. „ „ „ Taf. XI.
„ 52. „ 12. lies körniges statt körnigs.
„ 54. „ 14. „ Genus statt Cenus.
„ 55. „ 5. „ Taf. XI.
„ „ „ 15. „ Taf. XI.
„ „ „ 20. „ Taf. XI.
„ „ „ 26. „ Taf. XI.
„ „ „ 31. „ Taf. XI.
„ 56. „ 4. „ Taf. XI.
„ „ „ 10. „ Taf. XI.
„ „ „ 14. „ Taf. XIII. Fig. 14.
„ 57. „ 1. „ Taf. XI.
„ „ „ 9. „ Taf. XI.
„ „ „ 15. „ Taf. XI.
„ 59. „ 8. von unten lies Taf. XII.
„ 60. „ 23. lies semicinctum statt semicinetum.
„ 61. „ 10. lies convex statt confex.
„ 64. „ 23. „ Taf. XIII.
„ 64. „ 27. „ Brocchi statt Broechi.
„ 66. „ 17. „ und die statt und der.
„ 69. „ 14. „ Fig. 2. statt Fig. I.
„ 70. zweite Zeile von unten lies canalifer statt conalifer.
„ 71. Zeile 8. lies schmaler statt schmale.
„ 71. „ 14. „ Taf. XIII. statt III.
„ 71. „ 4. von unten lies Deshayes.
„ 72. „ 6. von unten lies aber statt oben.
„ 73. vorletzte Zeile von unten lies amygdalina statt amgydalina.
„ 74. Zeile 13. lies lagenalis statt logenalis.
„ 75. „ 31. lies S, 6. statt 86.
„ 77. „ 5. von unten lies Fig. 12. statt Fig. 14.
„ 77. „ 5. „ „ „ „ 13. „ „ 3.
„ 81. „ 14. lies discoideus statt discordeus.
„ 89. „ 5. von unten lies Schale statt Schaler.
„ 103. „ 11. lies den statt der.
„ 103. letzte Zeile lies plare statt plaren.
„ 104. Seite 23. lies einem statt einer.

Digitized by Google

Dieser kleine Crustacit ist so undeutlich, dafs nur die äufsere längliche Form zu erkennen ist, welche einigermassen an die Isopoden-Geschlechter Typhis, Risso und Anceus, Risso erinnert. Von jeder Seite sind vier bis fünf Füsse von verschiedener Länge, welche in der Mitte des Körpers sitzen; der Schwanz hat sieben Gelenke; Kopf und Rückentheile sind zusammen gedrückt, und daher nicht von einander getrennt. Im Rücken sind noch einige ringförmige Gelenke zu erkennen.

Total-Länge 0,017. Breite 0,004. Von Solnhofen.

Ueber
ein neues Brayuren-Genus
in den tertiären Formationen des nordwestlichen Deutschlands.

In den jüngern tertiären Meerwasser-Gebilden zwischen Osnabrück und Cassel finden sich nicht selten Ueberreste von vorweltlichen kurzgeschwänzten Krebsen, Brachiuren, jedoch gewöhnlich nur in undeutlichen Bruchstücken. Mein Bruder, der Königl. Hannöverische Major, Graf Wilhelm Münster, der in den Mergelgruben am Dohberge bei Bünde auch die interessantesten Ueberreste der Phoca ambigua entdeckt hatte, deren Beschreibung durch Hermann v. Meyer in diesem Hefte pag. 1 bis 11 befindlich ist, war so glücklich, bei Bünde einige ziemlich gut erhaltene Exemplare jener Brachiuren zu finden und mir mitzutheilen.

In meinen Bemerkungen über das Osnabrücker Becken, neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie und Petrefactenkunde, Jahrgang 1835, 4tes Heft pag. 420 et seq. habe ich in dem Verzeichnifs der daselbst vorkommenden fossilen Ueberreste pag 446 unter den Crustaceen, Nro. 18. einen dieser Brachiuren, nach dem Brustschilde eines grofsen Exemplars, unter dem Namen Corystes? speciosus aufgeführt. Unter den später von meinem Bruder erhaltenen Stücken dieser Krabben, befand sich ein Exemplar mit vollständigen Scheeren und der Rückenschild einer zweiten Art, welche bei genauer Untersuchung zeigen, dafs sie mehr Aehnlichkeit mit dem Genus Ranina als mit dem Genus Corystes haben, aber dennoch weder zu diesen beiden Geschlechtern noch zu einem der andern mir bekannten lebenden oder fossilen Arten Brachiuren, mit Sicherheit gerechnet werden können, und daher, wenn gleich nicht alle Theile deutlich und vollständig zu erkennen sind, eine Abbildung und Bekanntmachung verdienen.

Digitized by Google

Genus Hela.

(Göttin der Unterwelt, nordische Myth.)

Der Kopf mit den Fühlern und Freſsspitzen war bei allen untersuchten Exemplaren nicht deutlich zu erkennen. Der Rückenschild oblong, elliptisch oder viereckig, vorn abgestutzt und gezahnt, in der Mitte flach gewölbt. Der kurze Schwanz ist unterwärts umgeklappt und hat sechs Glieder. Von den dicken Füssen hat das erste Paar sehr groſse platt gedrückte, inwendig mit Stacheln besetzte Scheeren.

Wenn der Schwanz wie bei den Macrouren ausgebreitet wäre, so würde ich diese Krabben für besondere Arten des Genus Ranina Lamk. gehalten haben, allein da der Schwanz jederzeit auf der untern Seite des Körpers liegt, so habe ich mich veranlaſst gesehen, ein neues Genus aufzustellen, von welchem bisher folgende zwei Arten bei Bünde vorgekommen sind:

1. Hela speciosa. Taf. II. Fig. 1, 2 und 3. ein groſses Exemplar in natürlicher Gröſse von drei Seiten.

Der Rückenschild (Carapax) elliptisch, länger als breit, bei alten Individuen sehr flach gewölbt, in der Mitte am stärksten, gegen den Schwanz eine schwache Einbiegung; bei jungen Individuen stärker und gleich gewölbt; an der vordern Seite befinden sich elf Zähne oder Zacken verschiedener Gröſse, in der Mitte ein gerader, eckig-zugespitzter, kurzer Zahn mit zwei halbzirkelförmigen Ausschnitten an der Seite, welche zwei kurze, schief nach auſsen gerichtete Zähne begrenzen, die auf der andern Seite durch zungenförmige Ausschnitte von zwei kurzen nach innen gekehrten Zähnen getrennt sind; dann folgen, durch einen schmalen Ausschnitt getrennt, zwei lange nach eben der Richtung gebogene Zacken, welche nach der innern Seite einen kurzen breiten Zahn haben, weiter abwärts von jeder Seite noch zwei kurze inwärts gebogene Zähne, von welchen das letzte Paar schon ganz an der Seite, da wo der Schild am breitesten ist, sitzt. Die Oberfläche der Schale ist fein, verschiedenartig gezahnt, nämlich die vordere Hälfte hat kurze breite Erhöhungen, die oben mit vier bis fünf Knötchen besetzt sind, wie die vergröſserte Abbildung Taf. II. Fig. 6. zeigt; mehr in der Mitte haben die Erhöhungen zwei bis drei dergleichen Knötchen, oder es sind solche vertiefte Punkte in der Schale; auf dem hintern Theil der Schale sind dreieckige kleine Zähne mit nur einem Knötchen an der Spitze, wie die vergröſserte Abbildung Fig. a. zeigt. Gegen den kleinen Schwanz wird der Schild bedeutend schmaler.

Der Schwanz hat sechs unter dem Körper gebogene Glieder, welche in der Mitte und am Rande gewölbte Erhöhungen haben, wodurch an beiden Seiten der mittlern Erhöhung

Digitized by Google

flache Rinnen entstehen. Die Schale des Schwanzes ist glatt mit wenigen vertieften Punkten an den Rändern der Gelenke.

Die Scheere des ersten dicken Fufspaares ist flach zusammen gedrückt, sehr breit, nach der innern Seite stark, wie ein Hahnenkamm, gezahnt; der äufsere Rand mit Warzen besetzt. Die Finger bilden einen rechten Winkel mit der Axe der Scheere, der bewegliche Finger ist sichelförmig gebogen, auf dem Rücken dicht mit grofsen Warzen besetzt, und hat an der Basis nach aufsen einen langen Zahn, der eben so wie beide Scheerenfinger nach der innern Seite mit starken Knoten besetzt ist. Die Schale der Scheere hat übrigens kurze und unregelmäfsige hohe Streifen, welche auf der Kante mit kleinen Knötchen, wie die Zähne auf dem Rückenschild, besetzt sind.

Die übrigen Fufspaare sind ebenfalls sehr dick, an den vorliegenden acht Exemplaren ist jedoch keiner dieser Füsse ganz erhalten; beim zweiten und dritten Paar, von welchen am meisten vorhanden ist, scheinen am Ende breite, flache, ruderförmige Nägel, wie beim Genus Ranina oder bei dem letzten Fufspaare des Portunus gewesen zu seyn. An allen Fufspaaren zeigen sich auf dem Schenkel und der Schiene bogenförmige erhabene Streifen mit kleinen Knötchen besetzt, die fast wie Gelenke aussehen.

Die Gröfse der verschiedenen Theile dieses Krebses sind aus der Zeichnung Taf. II. genau zu ersehen, wo das gröfste Exemplar meiner Sammlung abgebildet ist; jüngere Individuen sind kaum halb so grofs, haben aber alle die nämliche Gestalt und die nämlichen Verhältnisse.

Aufser den bei Bünde gefundenen Exemplaren besitze ich auch Bruchstücke, welche bei Bodenburg im Hildesheimischen vorgekommen sind.

2. Hela oblonga. Taf. II. Fig. 4. der Rückenschild in natürlicher Gröfse.

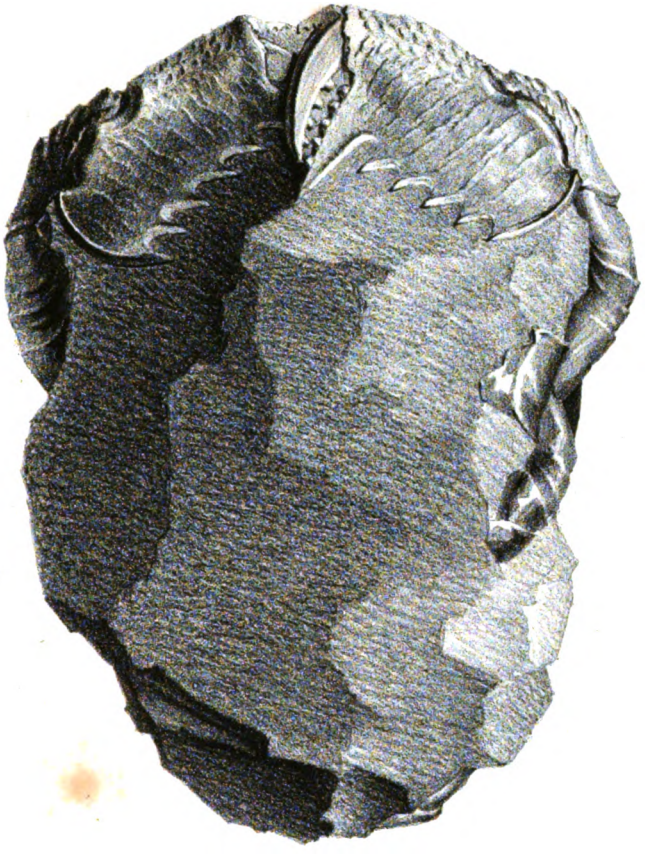
Von dieser Art kenne ich erst ein Exemplar, welches im festen Mergel liegt, und von welchem nur der Rückenschild sichtbar ist; dieser unterscheidet sich von der vorigen Art durch seine lange vierseitige Gestalt und bildet ein Oblongum, welches vorn abgerundet und mit sieben starken Zacken besetzt ist, die sämmtlich gezahnt und nach dem mittleren Zacken zu gebogen sind; die beiden äufsern Zacken sind gabelig. Die Oberfläche der Schale ist in eben der Art granulirt, wie die vorige Art.

Das vorliegende Exemplar kommt ebenfalls von Bünde.

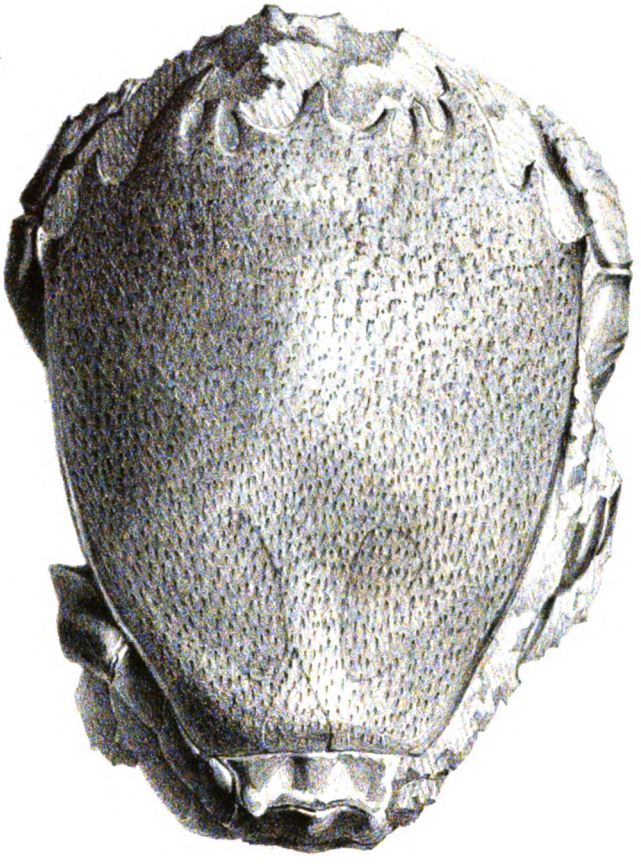
Aufser diesen Brachiuren kommen in den tertiären Meerwasser-Gebilden des nordwestlichen Deutschlands noch andere Arten mit schmalen runden Scheeren und langen dünnen Fufspaaren vor. Die Bruchstücke meiner Sammlung sind jedoch nicht vollständig genug, um die Geschlechter, zu welchen sie gehören, genan bestimmen zu können.

Digitized by Google

2.



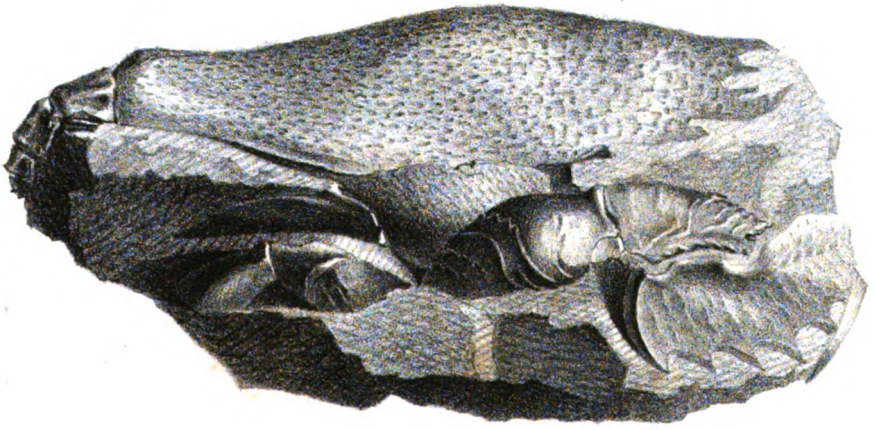
1.



b.

a.

4.



3.

Digitized by Google